

Der Kälteingenieur Herbert Tiedemann erinnert sich

Inhaltsangabe

1. Vorbemerkung
2. Als Lehrling der Bergedorfer Eisenwerke
3. Als Soldat im Ingenieurdienst
4. Als "Woina Plenni" in der technischen Brigade
5. Als Projektleiter der Kälteabteilung
6. Schlussbetrachtung

Vorbemerkung

Angeregt durch ein Gespräch an Bord eines Elbeschiffes auf einem Betriebsausflug der Firma Stal-Astra GmbH Kälteanlagen, entschloss sich Herbert Tiedemann seine persönlichen Erinnerungen an seinen bewegten Werdegang, gekennzeichnet durch Krieg, Gefangenschaft und Wiederaufbau, niederzuschreiben. Seine Erinnerungen wurden in einem Sonderdruck des Bezirksvereins Hamburg des Deutschen Kälte- und Klimatechnischen Vereins e.V., anlässlich der Kälte- Klimatagung 1997 veröffentlicht. Sie werden mit diesem Beitrag auszugsweise wiedergegeben.

Herbert Tiedemann ist am 19.12.1920 in Bergedorf bei Hamburg geboren. Er starb am 23.11.2006.

Als Lehrling der Bergedorfer Eisenwerke

Am 1. April 1936 um 6,30 Uhr standen wir mit ca. 30 erwartungsvollen, angehenden Lehrlingen, mit Blaumann unter dem Arm vor dem Eingangstor der Bergedorfer Eisenwerke Aktiengesellschaft, Astra-Werke. Es empfing uns in goldbestreifter Uniform der Portier Meier. - Es erschienen dann die verschiedenen Werkmeister der Abteilungen Maschinenbau, Dreherei, Klempnerei, Kupferschmiede, Gießerei, Schmiede, Tischlerei und Modelltischlerei. Von dem Meister Menk, Maschinenbau 2 im Bahnblock, wurden unter anderen auch Otto Weber und ich in Empfang genommen. Wir begannen unsere Maschinenschlosserlehre mit dem Bau von Butterfertigern, Butterform- und Knetmaschinen sowie Vorwärmern und Kühler. Die theoretische Ausbildung erfolgte einmal pro Woche, in der Berufsschule zu Bergedorf.

Mein zweites Lehrjahr begann zunächst in der neu gegründeten Werkstatt für die Fertigung der Anlagenteile und Kompressoren auf dem Gebiet der Astra-Niemeyer Schiffskühlanlagen. Mit Ernst Gloschewski wurden Seewasser-Verdampfer, Speisewasser-Vorwärmer und anderen Komponenten zusammengebaut und abgedrückt. Der nächste Wechsel führte mich dann in die Montage der großen liegenden Niemeyer-Compound-Kältekompressoren. Auf einem Grundrahmen ca. 2,5 * 4 m waren eine liegende Dampfmaschine mit einem liegenden Ammoniak Kompressor direkt gekuppelt. Mit einer Törnvorrichtung an der Schwungradscheibe von 2m Durchmesser wurde die Maschine angeworfen. Als Lehrlinge mussten wir zunächst den Grundrahmen mit Schleifmaschinen Hammer und Meißel sowie Schruppfeilen bearbeiten und entgraten. Eine genaue Arbeit wurde beim Eintuschieren und Schaben der Laufflächen für die Kreuzköpfe verlangt. Der erste in Bergedorf gebaute Astra-Niemeyer Kompressor war für das Walfangmuttersschiff "Jan Wellem" vorgesehen.

Mit Neugründung der Lehrwerkstat Ende 1937, erfolgte dort die weitere praktische Ausbildung am Schraubstock, der Drehbank und in der Montage kleinerer Apparate. Die Arbeitswoche begann montags mit einer Flaggenparade vor der Kraftzentrale. An den übrigen Werktagen gab es Frühsport. Im Sommer mit Leichtathletik auf dem Sportplatz "Sander Tannen" oder mit Schwimmen in der Sander Badeanstalt, im Winter Waldlauf bis zum Kräherwald.

Mit dem dritten Lehrjahr im Maschinenbau erfolgte die weitere Ausbildung im Kältemaschinenbau. Bei Adolf Meier wurden die zweizylindrischen Chlormethyl-Kompressoren MT mit einer Leistung von 300 bis 4000 kcal/h in Reihenfertigung zusammengebaut und außerdem die Ammoniak-Kompressoren der Typen ARE von 1000 bis 10000 kcal/h. Es erfolgte dann der Zusammenbau der Chlormethyl-Kälteautomaten auf einem Grundrahmen mit Kompressor, Motor, Kondensator, Sammelflasche und Sicherheitsschaltgeräten. Die Kompressoren ARE 20 bis 200 wurden mit einem Röhrenkesselkondensator zusammengebaut. Der Einlauf und das Nachschleifen der Ventile sowie Abdrücken der kleinen und mittleren Kältemaschinen erfolgte bei unserem späteren Montageinspektor Hans Riegel.

Bei Bernhard Witt erlernte ich das Ausgießen und Schaben von Gleitlagern sowie das Einziehen von Ölschmiernuten. Bei Borgwedel wurden Hochdruckschwimmerventile montiert. Mit dem Pumpenbau bei Stehr endete meine praktische Ausbildung im Maschinenbau. Nach einigen Wochen in der Schmiede folgten noch einige Wochen als technischer Zeichner. Berufswettkämpfe bei den Firmen Kampnagel, Menck und Hambrock sowie der Hamburger Hochbahn rundeten unsere Ausbildung ab.

Als Soldat im Ingenieurdienst

Nach der Gesellenprüfung folgte ein Maschinenbaustudium an der Ingenieurschule Hamburg. Wärmelehre, wie konnte es anders sein, wurde bei Dr. Heinrich Blasius gehört. Während der Semesterferien war ich wieder auf dem Eisenwerk im Konstruktionsbüro. Nach einem Notexamen im November 1941 erfolgte die Einberufung zu Luftwaffe. Im Zuge der Ausbildung als Soldat im Ingenieurdienst der Luftwaffe war ich an der fliegertechnischen Schule in Schleißheim in einem Lehrgang für Flugmotorenschlosser. Anlässlich einer Tätigkeit auf der Kommandantur der Schule auf dem Oberwiesenfeld in München, dem heutigen Olympiapark, wurde ein Kältefachmann gesucht. Ich meldete mich. Es sollte eine Kälteanlage auf einer Berghütte montiert und in Betrieb genommen werden, was ich bisher noch nicht gemacht hatte. Um mich vorbereitend zu informieren, ließ ich mir Stadurlaub geben und suchte das Zweigbüro vom Bergedorfer Eisenwerk in der Pettenkofenstraße auf. Von dem damaligen Leiter Dr. Drenkhahn erhielt ich eine Betriebs- und Montageanweisung für Astra- Kühlmaschinen. So technisch und moralisch aufgerüstet, fuhr der Kompaniechef im Trachtenanzug, ein Fahrer und ich mit einem Holzgas-.LKW in die Berge. Vorher wurde in der Auerbrauerei zu Rosenheim ein Kompressor von der Größe etwa einer ARE 200 mit einem Flaschenzug aufgeladen. Auf meine Bemerkung hin, dass dieser Kompressor wohl für ein Kühlhaus geeignet wäre, aber für eine Berghütte sicherlich zu groß sei, erhielt ich die Antwort: "Befehl ist Befehl". Es ging dann weiter über Kufstein, Landl und Bayrisch-Zell, die Queralpenstraße mit dem schnaufenden Holzvergaser bergauf bis an das damalige Ende der Straße bei den Auerbachfällen und dem Berggasthof "Tatzelwurm". Der mitgebrachte Kompressor wurde, weil nicht benötigt, dort am Straßenrand abgeladen und liegt vermutlich heute noch dort im Gebüsch. In der damals ungenutzten Küchenbaracke eines Wohnlagers für die Straßenarbeiter war ein Kühlraum mit einer Ammoniak-Anlage und einem "Quiri" Kompressor aus Straßburg, die ich nach Lösung einiger Probleme, insbesondere im Organisieren und Transportieren, erfolgreich in Betrieb nehmen konnte.

Nach Besuch der höheren fliegertechnischen Schule in Jüterbog mit abschließender Prüfung als Ingenieur der Luftwaffe, kam ich als Batterieingenieur zur V1 und FZG 76. Nun hatte ich nichts mehr mit den klassischen Kältemitteln zu tun, sondern mit H_2O_2 (Wasserstoff-Superoxyd) als Treibstoff für den Antrieb eines Kolbens, um die Flugbombe von der Abschussrampe zu schleudern.

Als "Woina Plenni" in der technischen Brigade

Nachdem ich am 20. April 1945 in Berlin-Gatow auf dem Flugplatz in russische Gefangenschaft geriet, war mein erster Arbeitseinsatz im Herbst desselben Jahres in der Molkerei Reval, dem heutigen Tallin. Diese Anlage wurde früher von unserem damaligen Zweigbüro Königsberg gebaut. - Nach einigen Monaten kam ich dann als Ingenieur auf die russische Marinewerft "Morskoi Sawod" und reparierte zunächst Kühlschränke. Später kam ich ins Konstruktionsbüro, von wo aus wir Reparaturarbeiten für russische Kriegsschiffe aufnahmen und Zeichnungen anfertigten.

Im Sommer 1947 erfolgte eine Verlegung nach Tutschkowo, ca. 60 km vor Moskau in ein Ziegelei-, Kiesgruben- und Kalkofen-Kombinat. Als Brigadier der technischen Brigade sorgten wir für die Montage und den Betrieb der Diesel- und Dampfkraftstationen sowie der Kesselhäuser und Pumpwerke.

Das letzte halbe Jahr 1949 der Gefangenschaft war ich im heutigen Hotel "Peking" am Miajakofski-Platz in Moskau. Mit der technischen Brigade erstellten wir während der Bauarbeiten die Stahlgerüste. Abschließend montierten wir die Spitze des Eckturmes aus nichtrostendem Stahl. - Später, nach 27 Jahren, anlässlich des internationalen Kältekongresses in Moskau erstrahlte noch immer der rote Stern und die Flagge auf der Spitze, die ich montiert hatte. In dem Speisesaal, wo ich damals als "Woina Plenni" meine Suppe und den Kascha aus der "Oskar Maier" Büchse mit selbstgeschnitztem Holzlöffel gegessen hatte, saß ich dann mit meiner Frau und russischen Freunden bei Kaviar, Lachs und Krimsekt. Die Kapelle spielte "El viva Espania".

Als Projektleiter der Kälteabteilung

Am 30. Dezember 1949 kam ich als Spätheimkehrer, um viele Erfahrungen reicher wieder in Bergedorf an. Drei Tage nach meiner Heimkehr aus der russischen Kriegsgefangenschaft hatte ich mich am 2. Januar 1950 bei der Sonderdienststelle für entlassene Kriegsgefangene am Hamburger Hauptbahnhof angemeldet, erhielt neue Personalpapiere, nicht mehr benötigte Lebensmittelkarten und ein Entlassungsgeld. Anschließend ging ich nach 5 Jahren wieder durch die Wandelhalle des noch beschädigten Hauptbahnhofs und entlang der noch nicht voll wiederaufgebauten Spitalerstraße. Am Ende der Straße Nr. 18, dort wo heute das HEW-Kundendienstzentrum ist, stand eine grüne Baracke mit 2 Schaufenstern. In dem linken standen Kühlmöbel und kleine Kältemaschinensätze. Davor hing das bekannte gläserne Werbeschild vom "Bergdorfer Eisenwerk, Antra-Kühlanlagen". Es war die Vertretung für den Verkauf der Kühlanlagen in Hamburg, dem nördlichen Teil Niedersachsens, sowie dem südöstlichen Teil von Schleswig-Holstein.

Kurz entschlossen ging ich in das Büro und meldete mich als Spätheimkehrer vom Bergdorfer Eisenwerk bei dem Inhaber Lorenz Borchers. Da sein Ingenieur Wandschneider zum Jahresende 1949 ausgeschieden war, wurde mir die freigewordene Stelle zum sofortigen Antritt angeboten. Ich stellte mich dann noch im Werk vor und machte innerhalb von wenigen Tagen meinen Führerschein. – Zunächst wurden gewerbliche Kühlanlagen erneuert, größere Kühlschränke, Tresen und Speiseeisbereiter installiert. Auf dem Hamburger Hauptbahnhof liefen bereits über 30 verschiedene Astra-Kühlanlagen. - Nachdem Hans Bromberg von der Eisflink-Vertretung zu Borchers kam, wechselte ich ins Stammhaus in die Projektgruppe unter Kurt Bachmann und übernahm später dessen Aufgabe.

Schlussbetrachtung

Herbert Tiedemann schreibt dazu später: dass ich einmal Projekte bearbeiten, zum Erfolg führen und eine meiner Aufgaben das Verkaufen sein würde, hätte ich noch am Ende meiner Studienzeit nicht gedacht.

Herbert Tiedemann leitete viele Jahre die Projektabteilung der Kälteabteilung des Bergdorfer Eisenwerkes und nach der Fusion mit Stal, der Stal-Astra GmbH Kälteanlagen.